

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16. Eder Buchdr. 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Einzelannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-
Klauen: Eder Buchdr. 34. (Tel. Nr. 1353) und Buchdr. 7 in Köhlergasse (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktionen: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 435

Halle, Mittwoch den 24. November

1915

Griechenland läßt sich nicht einschüchtern.

Konstantinopel, 24. November. In einem Telegramm aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß die von der Entente Griechenland angebotene wirtschaftliche Schädigung, obwohl deren mögliche Wirkung auf die Volksstimmung nicht unterschätzt wird, ebenso wenig wie Mitscheneers Beeinflussungsversuche eine Aenderung der Haltung Griechenlands herbeiführen werde. (B. 3.)

Kopenhagen, 23. November. Nach den „Times“ sind englische Kreuzer im Mittelmeer und in der Ägäis eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könne es nicht ruhig mit ansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versorge. (Berl. Tglbl.)

Die Not der Serben auf dem Umsfeld.

Rotterdam, 24. November. „Daily Telegraph“ bringt einen Bericht vom Montag aus Saloniki, wonach ein serbischer Generalkommissar, der am 15. November die Gossio-Ebene verlassen hat, eine Entschieden erregende Schilderung des Trümerspiels, welches sich in dem Bezirk Gossio abspielt, gibt. Hunderttausende von Menschen sind dort verhungert und sterben an Mangel an Futter und die Kadaver liegen am Wege. Es sei unmöglich, nach Albanien zu kommen, weil die Verhältnisse, welche schon vor zwei Wochen sehr ungünstig waren, sich immer weiter verschlechtert haben. Die Straße nach Albanien ist aller Hilfsmittel entblößt. Diejenigen, welche es dennoch wagen, die jährliche Reise nach Albanien anzutreten, müssen dies zu Fuß und mit leerem Magen tun. Der Nahrungsmittelmarkt sei ebenfalls verfallen, seitdem Antivari von der Kabinenwelt abgeschnitten worden ist. Auch hier herrscht Nahrungsmittelnot. Mittlerweile steht die serbische Armee ihren heftigsten Kampf fort. (N.-M.)

Aufruf zum heiligen Krieg in Nordafrika.

Konstantinopel, 24. Novbr. Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten hat der Emir Abdul Malik, ein Enkel des früheren Emirs von Algerien Abdul Radir, sämtliche Araberstämme aufgefordert, sich an dem heiligen Krieg zu beteiligen und gegen die Franzosen zu kämpfen. Eine Anzahl der Führer leistet mit ihren Stämmen diesem Aufruf Folge. Man hofft, daß der Emir Abdul Malik, der von großem Einfluß ist, sämtliche in Nordafrika wohnhaften Stämme für den heiligen Krieg gegen die Franzosen gewinnen wird. (Berl. Lok.-Anz.)

Mitrovica und Pristina genommen.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.
Balkan-Kriegsschauplatz.

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

(B. T. A.) Großes Hauptquartier, 24. November.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Seine wesentlichen Ereignisse:
Der englische Oberbefehlshaber hat berichtet, die amtliche deutsche Mitteilung, daß alle bei den Kämpfen am 20. und 21. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzusehen. Wir haben auf ein solches Unterjagen nichts zu erwidern.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Nissa stelen bei einem Vorstoß auf Veremünde, der die Russen vorübergehend aus dem Erie vertrieb, sechs Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.
Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Alagaj) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Gebiet wieder genommen.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.
Ostberke Heeresleitung.

König Peter will nach Cetinje gehen.

Budapest, 24. November. Wie der Zofioter „Stambana“ aus Saloniki berichtet wird, nahm König Peter die Einladung König Nikitas von Montenegro, nach Cetinje überzugehen, an. Die Minister werden den Zeremonien begleiten. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach belatischem Muster von einem verbündeten Lande aus weiter „regieren“.

Gefährliche Lage der französisch-engl. Hilfstruppen.

Zürich, 24. November. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Angesichts der bulgarischen Umfassungsbewegung gelangen die links des rechten Wardartrüers aufgestellten französisch-englischen Hilfstruppen in eine gefährliche Lage. Der Rückzug auf griechisches Gebiet ist nahegerückt.

Die bulgarische Offensive in Süd-mazedonien.

Wien, 24. November. In Süd-mazedonien schreitet die Offensive der Bulgaren sehr günstig fort. Sie erkrümmen bei Kriwolac mehrere hart besetzte Stützpunkte der französischen Stellungen. (B. 3.)

Die U-Boot-Gefahr vor Saloniki.

Konstantinopel, 23. November. Die vor Saloniki liegenden Schiffe der Entente haben, wie hier berichtet wird, Befehl erhalten, wegen der Unterseebootgefahr den Hafen von Saloniki nicht zu verlassen. Die Drahtverbindungen des Hafens wurden neuerdings verstärkt. (B. 3.)

Rumänische Strömungen.

Budapest, 24. November. Die „Vaterland“ „Terminus“ meldet aus Jassi: Millescu erklärte über die Gestaltung der Ereignisse in Jassi: „Ich glaube, schließlich wird der Bismarck liegen, obwohl ich anerkennen muß, daß die russische Armee hilflos ist und nichts tun kann. Britannien will und werde ich kürzen.“ Ferner wird aus Bukarest gemeldet: In

Jassi wird demnächst abermals eine große Volksversammlung stattfinden. Die Versammlung wird von Garp und Majorosen geleitet werden. (Lok.-Anz.)

Russische Stützungen in Bessarabien.

Gernsbach, 24. November. In Bessarabien dauert die Ansammlung russischer Verstärkungen an. Fortwährend trafen Truppen mit russischer Kavallerie und Infanterie ein. Die größte Truppenansammlung findet in der Nähe der Donaubrüden Reni, Ismail und Silistria statt, wobei auch mit Mannschaften beladene russische Transportdampfer gingen. Zahlreiche höhere Offiziere nehmen hier fortgesetzte Besichtigungen vor. Die Russen bestreiten auch, an einzelnen Stellen des Dnjestr-Ufers Verhärtnungen anzulegen. (B. 3.)

Der Hut in der Geschichte.

Von H. H. H.

Die ungeheuren weltgeschichtlichen Geschehnisse dieser Zeit lassen alle literarischen und futuristischen Dichter zurückbleiben. So mancher verdienstvolle Dichter hat sich unmittelbar vor dem Strauch ereignet, unbedacht gelassen und erit, wenn mit dem Dichterstrich, auch einmal, unter Verrennen zu entkommen, nach ablenkendem Verstoß greifen, erkennen wir an, mit welcher Mühe und Geschicklichkeit der Dichter am Strauch war, um irgend ein kleines Sonderbeispiel in der Geschichte menschlicher Entschlossenheit zu belächeln.

Das gilt auch von dem Buch H. Timbiers. Der Hut und seine Geschichte (Verlag v. Dornschütz, Wien-Gleitsch) das uns in hübscher reich illustrierter Ausstattung vom Altertum bis zur Gegenwart führt und zeigt, wie ein Stück Geschichte ein fester Bestandteil der Menschheit war der Hut zu sein vermag.

Bei den Römern war der Hut zunächst das Vorrecht des freien Mannes, das dem Sklaven nicht zuzumessen, und ihm erst bei seiner Freilassung angesetzt wurde. Selbsterweise vertrieben sich im späteren Rom diese Hüte in das Gegenteil, der Plebejer trug den Hut über die Schulter, während die Patricier nur auf gelegentlich zur Reite, aber um sich anständig zu machen, wenn sie verdorbene Wege wandelten, ihn über die Schulter trugen.

Nach die alten Germanen fannten den Hut. Interessant ist es, daß die Sachsen zu den ersten Ertrübungsgegnen gehörten. Da einer Zeit, da die anderen Völker sich immer noch nicht beherzten, so ein ganzes Söldnerheer von 20 Legionen unter Kaiser Otto im Jahre 946 gegen Frankreich, wann für Mann mit Ertrübungen in Form abgemessener Segel mit vorzuringeltem Schirm angeklebter. Im übrigen hat der Ertrüb, aus Japan oder China stammend, sich erst viel später verallgemeinert, als der Hut aus Asien, Stoff oder Woll aus.

Die originalen, buntesten Hüte waren ebendam nur bei Frauen, sondern auch bei Männern zu finden. Mit Frauenhüten über und über bedeckt, holisierten vornehmliche Bürger des 18. Jahrhunderts ein. Männer bedeckten sich mit dem Hut, der sich als ein Stück von Perlmutter, Nadel und Goldschmied geschmückt, etwas später, im 16. Jahrhundert, kamen die geschlitzten, mit Straußeneiern überzogenen Männerhüte auf, im 17. Jahrhundert wurden die Hüte mit einem roten 17. Die sämtlichen geschwungenen, übergeschulterten, bedürftigen Formen, sie wurden abgesetzt von dem auf Klapperrädern balancierenden Dreifuß, den Beber-

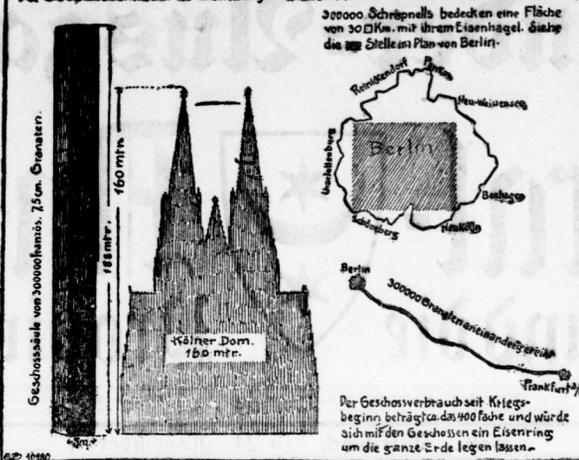
als Zeichen ihrer Unterordnung einen Hut überreichte, und der Ausdruck, der Frau den Hut überlassen, hieß so viel, als unter den Befehl kommen. Was dieser Befehl die Einführung des Hutens anbelangt, hat auch das französische als Form des Grusses. Geheulte wurden als Beispielsatz bei bestimmten Festlichkeiten den Hut aufzusetzen.

In den tubendlichen Sitten wird dem Symbol des Herrlichen und Dienens durch Bekleidung oder Entblößung des Kopfes Bedeutung getragen. Schon seit Jahrhunderten verlangte die religiöse Ehrfurcht im Gottesdienst die Entblößung des Kopfes, während weltliche Herrliche bei den Juden die Bekleidung des Kopfes Sünde ist. Die Bedeutung der Kopfbedeckung zur Bekleidung des Kopfes hat sich u. a. erhalten in der Kaiser- und Königin, dem Kaiser, Ferdinand's und Kaiserin, dem hermalinverbrämten Hut der Universitätsstudenten, dem Doktorhut, der freilich bei uns nur lumbolisch existiert.

Als Ausdruck politischen Glaubensbekenntnisses hat der Hut oft gedient, so wurde der frühere, herzogliche Kaiserhut der Revolution von den Revolutionären getragen, von der Polizei angeht, während selbst Bismarck sich gegen den „Demokratenthut“ ergriff, und überhaupt um seine Vergeßlichkeit.

Original ist das besondere Kapitel vom Zylinder, er galt bald als verächtliches Abzeichen von Weiblichkeit, bald umgekehrt als Kennzeichen vornehmer und feiner Frauen. Am 15. Januar 1797 erließen der Kaiserin Johanna Berthelinger in dem Strauch London's mit einem Hut eigener Erfindung, dem Zylinder, und verurteilte, sobald einen Strauchentwurf, der zur Verhöhnung des Kaiserhutes zu sein schien, verurteilt werden. Der Kaiserliche Hofgericht führte, der darüber verurteilte Hofgericht, ist jedoch im Hinblick auf die Entschlossenheit von Grenzverletzungen und läßt man sich getragene Strauchentwürfe zu. Er lautet: Verurteilung erließen auf der Strauch mit einem hohen, glänzenden Schirm auf dem Kopf, das er seinen Seitenbau nannte, und das geeignet war, anständige Leute in Hacht zu verlegen. Bei dem ungewöhnlichen Wandel stellen vertriebene Frauen im Schmutz, während Kinder aufziehen. Durchs Helmen und ein feiner Junge von der Menschenmenge, die sich angelehnt hatte, umgenormen wurde, wobei er einen

Der Geschossverbrauch im Weltkrieg. (Kanz. Artillerie - Schicht bei Arras - 30000 Gesch.)



Der Geschossverbrauch bei Kriegsbeginn beträgt 40.000 Schuss und würde sich mit dem Geschoss ein Eisenring um die ganze Erde legen lassen.

Der jetzige Krieg kann zu recht ein Krieg der Maschinen und Technik genannt werden. Wir haben Zahlen gelernt, bei denen uns (und wohl) die größten Klänge, die den Krieg der Vergangenheit verdrängen gegen die Zahlen der Maschinen, die den Krieg der Gegenwart. Welches der Verbrauch an Materialvermittlung ist ein gerade ungeheurer. Es ist natürlich aus unendlichen Grenzen nicht möglich, detaillierte Angaben über den Geschossverbrauch der armen See zu machen; jedoch genügt das Material, das uns von gegenüberer Seite zur Verfügung steht, vollkommen, um uns einen Begriff zu geben, wie groß

die Leistungen von Industrie und Technik in diesem Krieges vollbracht werden. Unter historischen Darstellung liegt die Durchbruchschicht bei Arras an. In diesem Bereich verteilte die französische Artillerie 300.000 Geschosse aller Kaliber. Dies kommt dem Munitionsverbrauch der französischen Armee während des ganzen Jahres 1917 gleich. Danach kann man sich einen ungefähren Begriff machen, welche wehrhaft planetarischen Aufgaben sich ergeben, wenn man die gesamte Artillerie und sämtliche Fronten in Betracht zieht. Unterer Statistik ist das kleinste Kaliber, nämlich die 7,5-Zentimeter-Geschütze, zugrunde gelegt.

„Arm brach“ Tropfen der Verhaftete vor Gericht entgegen für das freie Menschenrecht auf den unbedenklichen Tag eintrat, wurde ihm der Strafe von 10000 Mark verurteilt, den Hut nochmals zu tragen. Als aber der Jolinder dennoch nachahmer fand, mußte selbst die Strafe wieder zu geben, daß die Beamten der Strafe nicht geben, als die Geschichte des Hutes, wie alle andere Geschichte, zur Orientierung von menschlicher Schwäche und Mangelhaftigkeit, von der Verberberheit der Sitten und Gebräuche, der Schmeichelei und des Hochschwärmens und in diesen Sinnen ist das letzte Buch Timbiers trotz seines leichten Gegenstandes ein höchst erhellendes, nachdenkliches Buch.

Zeldpostbrief von der Front in Serbien.

Augenblicklich haben wir an diesem Tage eine Ruhe, wir haben nämlich in einem letzten Briefe 1000 Schmeide, darunter die alte Sülle fette, gegen 600 Schmeide und Hegen und 150 Stück Großhornvieh zusammengetragen, aus den meinstenweise Mühselern etwa 15 Tonnen Weizen, 10 Tonnen Roggen, 40 Tonnen Mais und 200 Schmeide Stapel, monogrammiert und arbeiten immer lo weiter in der Art hin also unter die Örtlichkeiten zu verlegen. Mit Nellen bei unserer Ankunft an der Donau gab es einen Vorfall. Nicht unter der Jahre vor uns haben wir unter den untern 21- und 22-jährigen in einer Entfernung von nur 12 Metern. Da wir nicht gleich überdeckt werden konnten, lebte die brave Gutschönstange ihren willkommenen Anfall. Möglich ist es, wie die zum Schmeide gegen fliegen angedeutete erprobte Schuppe fällt, und vernehme Artillerieformieren. Der Kommandeur verhandelte gerade gegen den Heberzeugen. Augenblicklich ruf ich aus Selbstkritik: „An die Pferde! Pferde! fesseln!“ Baum war mein Kommando erfolgt, da löste sich auch schon der erste Schuß, und nach folgte auf Strauch. Wie in einem



Deutsche Pontonbrücke über die Lepenica-Fluss bei Kragujevac. (Zitiert von den Serben gesprengte Flussbrücke.)



Der deutsche Vormarsch in Serbien.

geführten Pflanzensamenhaufen triffte alles taunterhand durchzuhalten, und es war kaum möglich, die erlegten Tiere zu halten und zu benutzen. Es fanden vielleicht 100 Stiere ein. Die Tiere des Heuer nicht fegen mögen, die sich bei ungenügender Weide nicht genügend die Gefahr erkannt und blutdürstig vorgegriffen hätte.

Unsere ganze Division wurde dann von untern brauen Bionieren auf Vontons über die an einer Stelle einen Kilometer breite Donau überdeckt. Die armen Tiere haben Tag und Nacht fast ohne Unterbrechung volle drei Tage geradert. Unsere Kolonne kam zuerst hinter, und ich hatte gleich Gelegenheit, das erste große Gefecht drüben mitanzusehen. Mit einem befehligen Artillerieoffizier war ich in einem Beobachtungsstand, und mancher Generalstabler hätte uns wohl an anderen Standpunkt beneiden können. Wir fanden auf der von Seite des Donauufers bis auf 200 Meter ansteigenden Bergflanke. Es galt, die vor uns in einer Entfernung von etwa 1 Kilometer gelegene ziemlich tiefe Sülle zu nehmen. Unsere schwere Artillerie, aber neue 42'er, eine österreichische Motorbatterie, vertriebene Vier und aber und sogar leichte Feldartillerie traten in Tätigkeit. Das Hand alles noch auf dem ruckartigen Ufer und fante unaufhörlich fast den ganzen Tag. Nur unsere Gebirgsartillerie befand sich bei uns. Jede Granate und jedes Schrapnell haben wir einschlagen, die Meeren anlegen, Sturmgranate und die Sturmtruppe geschossen. Mit dem Geleit konnte man alles auf etwa 8 Kilometer Entfernung deutlich verfolgen. Aber unsere Spitze hätte keinen untere leichten Geschosse mit unbedeutendem Darm, und in allernächster Nähe freizeteten manchmal ganz bedrohlich feindliche Geschosse. Die Artillerievorrichtung hatte gute Arbeit geleistet, so daß die Infanterie mit vollem Erfolg bei geringen Verlusten vorgehen konnte.

Am folgenden Tage lag ich mit ein von untern Artillerie bearbeitetes Dorf näher an, der Anblick war überaus schön und unbeschreiblich. Ich hatte mindestens 200 Granaten binnengeföhren; jeder kann ein Haus fand noch da. Gewundernswert ist die große Sicherheit des Schießens, in einem feinen Garten schloß ich allein überaus mächtige Ertriker; einige Vollertriker im Schützengraben lag ich mir auch noch an: entlegende Wirkung! Da soll man sich wundern, daß die Truppen anstreiben; dabei stehen sich die Serie mit Todserwartung und dem Mute der Berganstellung.

Die Serben scheiden bei einem Vergleich mit den Polen und Galizier nicht unvorreitbar ab. Besonders die Wohnungen machen einen netten Eindruck. Die Häuser sind fast alle aus Ziegelein und meist weiß ober-



Ein serbischer Ministerpräsident.

Die Dörfer liegen oft in Massenabständen (Killer Kriegs-Zeltung).

Kriegsallerlei.

6000 Ritter des Ehemaligen Kaiserpalastes. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfen die Truppen bereits im sechsten Monat. Genie und untern Verberberheiten ihren Mann gehalten, es auf den Meeren untern Marine vollbracht. Den Serben wird als Anerkennung das höchste, beste Vertrauen verliehen, und wie Zahl der Arbeiter der Sülle ist bereits eine tief große. Aber auch die Zahl der Ritter der 1. Klasse wächst mit jedem Tage, und ihre Zahl erreicht schon über 6000. Mit dem Ehemaligen Strens Sülle sind unter 80 hundert Verberberungen noch 240 Generale und 2 Staatsminister bean. Staatsbeamte gekannt. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 4008, die beide Stufen des Ehrenzeichens tragen, und von den untern Unteroffizieren ansehenderen sind 240. Dem 181 im Besitz der hohen Auszeichnung. Auch 178 dem Mannschafstande Angehörigen sind Ritter und Inhaber, wegen sich bei 25 dem Militärischen angehörenderen, und unter 100 hundert Verberberungen noch 240 der jüngsten Waffengattung, der Reibegertruppe und Aufschichtabteilungen, tragen (unter den Vorkommanen) 24 die 1. Klasse, und in der Marine sind es 214. Dem 240000 und 200000 Verberberungen sind nicht weniger als 60 mit der 1. Klasse ausgezeichnet worden, und bei dem Autenamtuntreuen sind es 21. Ne 3 Angehörige der Hebrucht und des freiwilligen Automobilkorps sind ein jeder des Ehrenzeichens Motorbootsführer sind im Besitz der 1. Klasse des Ehemaligen Strens. (Berl. Post-Ans.)

Siller Strassenbild.

Durch die ganze Welt wehnen sich ein Delogras. Kommt man vom Duteum oder kommt man vom Dablog, plötzlich ist er da und läßt einen nicht mehr los. An der Gde der Rue de la Vieille comédie ist seine Straße. Da entnimmt einem großen Strich, dem Martoffelhofen gefolgt werden. Ein patifisches Raubfahnen meist aus einem feinen Seifenstand. Unter ihm glüht ein Holzfeuerchen. Vier entziehen, wie der welche Comantum (mit die Komantum). Ein Raubfahnen ist in den Dfen eingebaut, er dient als Barmbarier und nimmt die fertige Ware auf. Die Sülle sind in einigen Delogras gestanden. Vier verpacken die Anwesen aus dem Dfen ihre Zeit, werden auch noch für ein Weibchen, das Sülle. Die Kartoffelmaße, die erkauflich die Loden hat, waltet mit einer gewissen Schwere über dem Dfen, mit einem Schweißhahn, die die unteren, braunlichen Kartoffelmaße, an dem Cel. Die Augen der Kunden wirken sich der Magen inwert der Verfertigung. Die Dede nimmt einen Salzsaucer, und mit fast hundert Komantum, die Sülle ist die Kartoffel. Die Stammschiffahrt legt sich aus der ärmlichen Bevölkerung der Straßen hinter der Martoffelhofen. Kaufmann sind die Bettungsberufener, Verfrachten zu den Verfrachten stehenden Arbeiter. Als Sülle noch laucht hin und wieder ein Schußmann auf, von einem Uniformmann tagtäglich umhüllt. Die Sülle sind die feinsten Mannen, mancher erbeutete Sülle noch hier für feine Komantum erbeutete Sülle. (Berl. Post-Ans.)